

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Dienstag den 19. März

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher haben die Gemeindepfleger auf den § 14 der Ministerialverfügung vom 23 März 1881 betr. die Vollziehung des Reichsviehseuchen-Gesetzes und des dazu ergangenen Württ. Ausführungs-Gesetzes vom 20. März 1881 Reg.-Bl. von 1881 S. 196 hinzuweisen, wornach die Aufnahme und Verzeichnung der Viehbesitzer und ihres beitragspflichtigen Viehbestands nach dem Viehbestand vom 31. März d. J.

zu erfolgen hat.

Die erforderlichen Formularien sind den Ortsvorstehern mit der heutigen Post zugegangen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher auf die in Nr. 59 S. 411 des Staatsanzeigers von 1889 veröffentlichte Verfügung des k. Ministeriums des Innern betr. die Umlage zur Bestreitung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getödete oder vor Ausführung dieser Anordnung gefallene Tiere sowie zur Bestreitung der Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere vom 9. d. Mts. besonders hiemit hingewiesen.

Im Interesse der Geschäftsvereinfachung ist es gelegen, daß auch heuer wieder der Einzug der Umlagebeträge mit der Viehaufnahme verbunden wird.

Den 16. März 1889.

K. Oberamt.
Hofmann.

Baihingen.

Holzlieferungs-Accord.

Die Lieferung und Beifuhr des vorerst auf 85 Raummeter tannenen Scheiter berechneten Bedarfes an gesundem, nicht nachgepaltenem Brennholze für das Staatsjahr 1889/90 zum Arbeitshause wird im Submissionswege vergeben.

Uebernaehmestüchtige, welche die näheren Bedingungen auf unserer Kanzlei einsehen können, wollen ihre Offerte mit Angabe des Preises pro Raummeter, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferungs-Offert“ längstens bis

Samstag den 30. März d. J.

hierher übergeben.

Den 18. März 1889.

K. Arbeitshausverwaltung.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Verkauf von Tannenstammholz auf dem Stock im Wege des schriftlichen Aufstreichs.

Aus dem nachstehend bezeichneten Stadtwald kommt zum Verkauf das unten angegebene mutmaßliche Erzeugnis an Langholz I. bis IV. Klasse und Sägholz I. bis III. Klasse und zwar an normalem und Ausschuhholz.

Abteilung.	Losnummer.	Stamm-Nr.	Stückzahl.	Lang- und Sägholz-Festmeter.	Holzart.	Entfernung der Bahnstation	Qualität des Holzes.	Bemerkungen.
Mißebene.	1	1/20	20	80	Tannen	Rothenbach 2 km	schön.	Sämtliche Lose werden im Saft gehauen, Lage eben.
	2	21/40	20	52	"			
	3	41/66	26	46	"			
	4	67/86	20	70	"			
	5	87/102	16	58	"			
	6	103/122	20	52	"			
	7	123/140	18	54	"			
	8	141/163	23	74	"			
	9	164/199	36	100	"			
	10	200/230	31	58	"			
	11	231/285	35	110	"	Neuenbürg 3,5 km	Auf Verlangen wird das Holz von Waldschütz Ruff hier vorgezeigt.	
	12	286/322	37	104	"			
	13	323/358	36	100	"			
	14	359/400	42	94	"			
	15	401/442	42	140	"			
	16	443/471	29	74	"			
	17	472/501	30	74	"			
	18	502/524	23	78	"			
	19	525/551	27	74	"			
	20	552/583	32	82	"			
	21	584/618	35	90	"			
	22	619/688	70	120	"			

Für die Kaufschillinge wird Borgfrist bis 1. Januar 1890 erteilt.

Der Termin für die Abfuhr der Hölzer ist der 1. Februar 1890.

Das Ausschuhholz aller Klassen ist zu 90 Prozent des Revierpreises der betreffenden Klassen angeschlagen.

Das in Prozenten und $\frac{1}{10}$ -Prozent auszubrückende Gebot des Käufers bezieht sich bei normaler Ware auf den Revierpreis und bei dem Ausschuhholz auf den oben bezeichneten Anschlag.

Die Gebote sind nach Losen und zwar mit Angabe der Losnummern zu machen und mit der Aufschrift „Gebot auf Tannenstammholz auf dem Stock“ und bis spätestens Dienstag den 26. März, vormittags 11 Uhr bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst an dem gleichen Tag vormittags 11 Uhr die Eröffnungsverhandlung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Formulare zu Angeboten werden vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben.

Außer vorstehenden Bedingungen werden dem Verkauf die gedruckten Bedingungen für den Verkauf von Nadelholzstammholz auf dem Stock aus K. Württ. Staatswaldungen im Weg des schriftlichen Aufstreichs zu Grunde gelegt und werden dieselben auf Verlangen vom Stadtschultheißenamt zur Einsicht zugeleitet, welches auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Neuenbürg, den 12. März 1889.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.



Ober- u. Unterniebelbach.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 25. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige und nachdem die Unterniebelbacher Gemeindejagd auf dem hiesigen Rathhause auf 3-6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Oberniedelbach den 12. März 1889.

A. A.
Schultheiß Roth.

Sulz.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. März d. J.
mittags 1 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhaus nachfolgendes Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 41 Rottannen u. Forchen mit 22 Fm. im Schleißberg,
- 37 Rottannen mit 22 Fm. im Wolfenthal,
- 37 Forchen u. Rottannen mit 25 Fm. in der Bronnhalbe,
- 133 schöne Rottannen mit 155 Fm. im Bollenberg,
- 113 Rottannen mit 68 Fm. in der Behen.

Den 12. März 1889.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Junge Leute,

welche die **Realschule** (ohne Latein, Berechtigung zum Einjährigen) oder das **Gymnasium Pforzheim** besuchen wollen, finden günstige Pension bei Professor **Anser**.

Säger-Gesuch.

Von einem größeren Dampfjägewerk des Schwarzwaldes wird ein tüchtiger **Vollgarterjäger** zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten sind an die Expd. d. Bl. unter D. S. 20 zu richten.

Calmbach.

Heute Dienstag

Mehl-suppe

wozu höflichst einladet

J. Barth zum Anker.

Pforzheim.

Fasserlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge von achtbaren Eltern, der das Fassen gründlich erlernen will, wird angenommen von

Fr. Ballester, Juwelier,
Dillsteinerstr. Nr. 24.

Neuenbürg.

Gartensamen,

keimfähiger, ist in bekannter Güte wieder frisch eingetroffen und empfehle solchen zu geneigter Abnahme.

Ehr. Höhn, Gärtner.

Dasselbst ist auch ein gebrauchter **Kinderwagen** billig zu verkaufen.

Neuenbürg.

Dem geehrten Publikum von hier und Umgebung erlaube mir hiemit gefälligst anzuzeigen, daß ich dem so vielfach ausgesprochenen Wunsch meiner werten Kunden entsprechend, eine

Schneiderei

mit Hilfe eines tüchtigen jungen Mannes, der die Zuschneide-Akademie mit gutem Erfolg absolvierte, im eigenen Hause für bessere **Maß-Arbeiten** eingerichtet hat und empfehle mich zur pünktlichsten Anfertigung aller **Herrenkleider** zur Anprobe. Hierzu liegen bessere **Stoffmuster** zur Ansicht auf.

Es werden aber ebenso auch gerne Stoffe verarbeitet, welche nicht bei mir gekauft sind.

Reparaturen werden rasch ausgeführt.

Hochachtungsvollst

Paul Wilhelm.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit beehre mich, einem tit. Publikum von Neuenbürg und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich

Frau Marie Benkiser in Neuenbürg

und

Frau Gottlieb Lang in Calmbach

je eine Agentur meiner

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

übertragen habe.

Empfehle mich im Auffärben und chem. Reinigen von unzertrennten Herren- und Damenkleidern, Teppichen, Möbelstoffen, Plüsch, Gardinen aller Art u. s. w. und sichere bei schnellster Ausführung die billigsten Preise zu.

Hochachtungsvollst

Wilhelm Holzherr,

Kunstfärberei und chem. Wascherei,

Waisenhausplatz 10, Pforzheim.

Herrenalb.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mich als **Zimmermeister** hier niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten, besonders im Anfertigen von Bauplänen, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hochachtungsvollst

Friedrich Brüderlin

Zimmermeister.

Neuenbürg.

Ein ordentliches fleißiges

Mä d c h e n,

welches melken kann, findet bis 1. April Stelle, wo sagt die Red. d. Bl.

Herrenalb.

Unterzeichneter sucht zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen

Fahrknecht

bei gutem Lohn.

Karl Seuser.

Birkenfeld.

Heu.

80 Ztr. gut eingebrachtes **Alees-** und **Eiper-Heu** und 12 Ztr. **Triumph-** **haber** sind zu verkaufen bei

Wilhelm Böhner, Bäckers Wtw.

Das **Technikum Mittweida** (Reg. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abteilung für **Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker** bezgl. die für **Werktmeister** besuchen. Unter den Geburtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien etc., aus **Asien** besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus **Afrika**: Kapland, ferner **Nord- und Süd-Amerika** und **Australien**. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der **Fabrikanten und Gewerbetreibenden** an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das **Technikum** in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die **Aufnahmen** für das **Sommerhalbjahr** beginnen am 15. April. **Programm und Jahresbericht** erhält man unentgeltlich von der **Direktion des Technikums Mittweida** (Sachsen).

Kron

Deutsche

Eine politische

Seitens eines der Deutschen Parteien halten wir heute nach Lande:

„Gestatten Sie mir Mitglied der deutschen politischen Verhältnisse der letzten 23 Jahre in Bezug stets mit Interesse verfolgt hat. Ich Anerkennung für den Fall mit welchem Sie in Nummer die erbärmliche die in dem rasch zu Berühmtheit gelangte „nordischen Courier“ in verstedter Weise gegenwärtig nationalgefeierten Mann, den jetzt des Sanern von S wurden, niedriger g der allgemeinen Ver haben.

Wir Alten erinnern wohl der Zeit, von jüngere Generation hat, wo ein ganz eine feste Ueberzeugung um dem nationalen engeren Vaterlande Ausdruck zu geben.

Die jetzige große Partei Württembergs einem kleinen Häuflein welche das Elend täglichen Regiments und für eine nationale deutschen Stämme unenergisch einzutreten

Welchen Angriffe jene Männer damals waren, weiß nur miterlebt hat. Dam war es, wo der Schmid in Gemeinvergeßlichen Rehs Hölzer und Robe Tage zu Plochin Partei gegründet andere noch teilnahm nationalen Idee geg

Durchdrungen von Geistes haben jene voron der jetzige Staat unentwegt und unbed als die allein richtig kämpft in Volksver Presse und im Par

Man sollte mein nis der Zeitgenossen sollte, um dieselben lassen, welche ene Thätigkeit im nation tags- und Reich Schmid lange Zeit und wie derselbe einem seltenen Schö unermüdblichen Arbe Württembergs Reichs späterhin, bis 1887, im Bun

Kronik.

Deutschland.

Eine politische Schandthat.

Seitens eines der ältesten Mitglieder der Deutschen Partei Württembergs erhalten wir heute nachstehenden Brief vom Lande:

„Gestatten Sie mir als langjährigem Mitglied der deutschen Partei, welches die politischen Verhältnisse und Wandlungen der letzten 23 Jahre in unserem Württemberg stets mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt hat. Ihnen meine besondere Anerkennung für den Freimuth auszusprechen, mit welchem Sie in Ihrer Dienstaussage die erbärmlichen Verdächtigungen, die in dem rasch zu einer zweifelhaften Berühmtheit gelangten Artikel des „Hannoverschen Courier“ in mehr oder weniger verletzter Weise gegen einen von jeher aufrichtig nationalgesinnten württembergischen Mann, den jetzigen Staatsminister des Innern von Schmid, geschleudert wurden, niedriger gehängt und dadurch der allgemeinen Verachtung preisgegeben haben.“

Wir Alten erinnern uns noch recht wohl der Zeit, von der freilich die jetzige jüngere Generation keine Ahnung mehr hat, wo ein ganz besonderer Mut und eine feste Ueberzeugungstreue dazu gehörten, um dem nationalen Gedanken in unserem engeren Vaterlande offen und ungeschont Ausdruck zu geben.

Die jetzige große und starke Deutsche Partei Württembergs bestand damals aus einem kleinen Häuflein wackerer Männer, welche das Glend des weiland bundestäglichen Regiments offen zu verurteilen und für eine nationale Einigung der deutschen Stämme unter Preußens Führung energisch einzutreten wagten.

Welchen Angriffen und Beleidigungen jene Männer damals tagtäglich ausgesetzt waren, weiß nur der, der jene Zeiten miterlebt hat. Damals, im Jahre 1866, war es, wo der jetzige Minister von Schmid in Gemeinschaft mit dem unvergeßlichen Reyscher, mit Julius Hölder und Robert Römer auf dem Zuge zu Plochingen die Deutsche Partei gegründet hat, während viele andere noch teilnahmslos oder grollend der nationalen Idee gegenüberstanden.

Durchdrungen vom Feuer echt deutschen Geistes haben jene Männer, ihnen allen voran der jetzige Staatsminister des Innern, unentwegt und unbeirrt für die von ihnen als die allein richtige erkannte Idee gekämpft in Volksversammlungen, in der Presse und im Parlament.

Man sollte meinen, daß das Gedächtnis der Zeitgenossen nicht so kurz sein sollte, um dieselben so rasch vergessen zu lassen, welche energische und rastlose Thätigkeit im nationalen Sinn der Landtags- und Reichstagsabgeordnete Schmid lange Jahre hindurch entwickelt und wie derselbe Mann, unterstützt von einem seltenen Scharfblick und von einer unermüdblichen Arbeitskraft, die Interessen Württembergs und des deutschen Reichs väterlich, in den Jahren 1882 bis 1887, im Bundesrat vertreten hat.

In Aller Erinnerung ist noch heute jene denkwürdige achtundsechzigste Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten vom 2. Juni 1882, in welcher der Landtagsabgeordnete von Schmid unter einstimmigem stürmischen Beifall der Versammelten anlässlich der Debatte über die Verfassungsrevision die moralische Hinrichtung des damaligen Abgeordneten von Eßlingen, des hervorragendsten Führers der württembergischen Demokratie, vollzogen hat und welches vernichtende Verdikt er unter rauschender Zustimmung des ganzen Hauses über seinen Gegner fällte, als er am Schluß seiner Rede diesem die Worte zurief:

„Das habe ich in einem langen parlamentarischen Leben wahrgenommen, daß es auch ein demokratisches Strebertum giebt, welches weit gefährlicher ist, da es Ihnen Ihrerseits bloß uns anzuklagen beliebt.“

Sie haben eine Fahne entfaltet, ihre Farbe ist bekannt.

Wir halten es für unsere Pflicht, frei und unentwegt auf dem Boden der Reichsverfassung und in dem föderalistischen Geiste der Reichsverfassung die schwarzrote Fahne zu entfalten und ich hoffe, daß das württembergische Volk Treue, Einsicht, Verständnis und Mut haben wird, dieser Fahne zu folgen!“

Angeichts der ganzen politischen Vergangenheit des Herrn Minister v. Schmid, welche klar und offen vor jedem liegt, der Augen hat um zu sehen und Ohren um zu hören, ist es mehr als schmachvoll, wenn der Charakter und die Ueberzeugungstreue dieses Mannes in einer Weise verdächtigt werden, wie dies in dem Artikel des „Hannoverschen Courier“ geschehen ist.

Mit besonderer Beschämung aber muß jedes Mitglied unserer Deutschen Partei die Thatfache erfüllen, daß, während kein einziges Blatt Württembergs, die Organe der Demokratie miteingeschlossen, es für der Mühe wert erachtet hat, von dem Schmähartikel des norddeutschen Blattes Notiz zu nehmen, der „Deutsche Bürgerfreund“ in Eßlingen, das „Wochenblatt der Nationalgesinnten Württembergs“, wie er sich selbst nennt, es über sich gewinnen konnte, diesen Artikel nicht bloß dem vollen Wortlaut nach abzu- drucken, sondern denselben auch noch mit giftigen Bemerkungen gegen die Person des einstigen Mitbegründers der Deutschen Partei zu versehen und damit, trotz gegenteiliger heuchlerischer Versicherungen, dessen Inhalt sich voll und ganz zu eigen zu machen.

Die Deutsche Partei Württembergs und speziell die Parteileitung hat, das hoffen und wünschen wir, mit diesem sich selbst richtenden Gebahren des Herrn G. Schlör in Eßlingen, welcher vor 23 Jahren noch die Schulbänke drückte, nichts zu schaffen.

Möge eine baldige und unzweideutige Kundgebung aus den Reihen der Deutschen Partei dem genannten Herrn Schlör energisch den Weg weisen, den er als Redakteur eines „Wochenblatts der Ratio-

nalgesinnten Württembergs“ zu gehen hat und ihn lehren, daß der Undank im politischen wie im gewöhnlichen Leben gleich verabscheuungswürdig ist!“ (Württb. Lds.-Ztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 15. März. Seine Königliche Majestät haben am letzten Mittwoch den R. Vadearzt Geheimen Hofrat Dr. v. Kenz von Wildbad, welcher mit seiner Familie einen Teil des Winters in Nizza zubrachte, vor dessen Rückkehr in die Heimat in Audienz zu empfangen geruht. (St.-A.)

Verfügung der Domänenverwaltung, betreffend die Preise für die Besoldungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener im Etatsjahr 1889/90.

Die Preise der bezeichneten Besoldungsfrüchte, zu deren Bezahlung die Kameralämter hiemit ermächtigt werden, sind für das Etatsjahr 1889/90 folgendermaßen festgestellt worden:

für 1 Ztr. Kernen	10 M. 50 Pf.
„ 1 „ Roggen	8 „ 07 „
„ 1 „ Gerste	7 „ 01 „
„ 1 „ Mischling	7 „ 54 „
„ 1 „ Haber	6 „ 18 „

Stuttgart, den 14. März 1889.

Stuttgart. Neues im Landes-Gewerbemuseum. Eine Bonbonniere mit Deckel; ein Armband mit viereckigen Gliedern, Silberfiligran mit farbigem Email und vergoldeter Unterlage; von J. Tostrup in Christiania.

Die „Handels- und Gewerbekammer“ in Ulm hat an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher vorgeschlagen wird, für Württemberg eine durchgehende Wasserverkehrsstraße zwischen Rhein und Donau zu schaffen und zwar durch Verbindung des Neckars mit Ulm unter Benützung der Rems und der Brenz und mittelst Kanals auf württembergischem Staatsgebiet von der Brenz bis Ulm. Durch dieses Projekt würde das Zentrum des Landes mit den bedeutendsten Industrie- und Handelsplätzen Württembergs in die Linie einer Welthandelsstraße eingerückt, Ulm auf die alte Höhe im Welthandel gehoben und Württemberg vor der Gefahr gesichert, durch die Verkehrspolitik seiner Nachbarn vom großen Verkehr abgeschnitten und auf das Empfindlichste geschädigt zu werden.

An den Webeschulen in Reutlingen und Heidenheim, welche unter Oberaufsicht der K. Zentralstelle stehen, beginnen am 1. April d. J. neue Lehrkurse. Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinateure u. heranzubilden, sowie jüngeren Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hies für erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben. Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schafst- und Jacquardweberei mit Hand- und Dampftrieb, sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzichnen. An der Webeschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung für den Unterricht in der Wirkerei auf Kettenstühlen, Cullierstühlen, Rundstühlen u. Aus der Webstuhl- stiftung daselbst können unbemittelten, besonders



befähigten Jöglingen der Webschule Unter- stütungen zu ihrer weiteren Ausbildung verwilligt werden. Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme, sowie mit Zeichenwerken, Fach- zeitschriften u. dgl. aufs beste ausgestattet. Anmeldungen sind zu richten: für Reut- lingen an Weberei-Inspektor Winkler da- selbst, für Heidenheim an den Vorstand der Anstalt, Zeichenlehrer Leopold in Heidenheim.

Heidenheim, 15. März. Im Hütten- werk Königsbronn war der Hochofen seit mehr als 2 Jahren (Dez. 1886) nicht mehr in Thätigkeit, weil nicht mehr rentabel. Nun wird derselbe wieder angeblasen, um die Erzvorräte von 50 000 Zentnern auf- zuschmelzen. Wie lange das dauern und wie lange er überhaupt thätig sein wird, ist noch unbestimmt. (S. M.)

Balingen, 14. März. Die von verschiedenen Marktplätzen übereinstimmend gemeldete Besserung im Viehhandel hat sich auch an unserem Viehmarkt letzten Dienstag bestätigt. Bei mittelmäßiger Zu- fuhr wurde in Anwesenheit zahlreicher Händler zu durchweg steigenden Preisen lebhaft gehandelt. Man schätzt den Auf- schlag im Durchschnitt auf 20% gegenüber den Januarpreisen.

Kottweil, 16. März. Ein zweiter bei der Katastrophe am letzten Montag beteiligt gewesener Pulverarbeiter, Martin Hall von Deißlingen, ist gestern Abend im Krankenhause hier gestorben. (S. M.)

* Stuttgart. Das Bureau für Arbeit- nachweis, Karlstr. 15, bekanntlich unter der Kontrolle des Gewerbe- u. a. Vereine stehend, versendet gegenwärtig seinen, von dem Bureauverwalter Hrn. W. Falken- stein erstatteten Jahresbericht pro 1888/89.

Wir vernehmen daraus, daß dieses Bureau im abgelaufenen Jahre 15037 Gesuche, die sich auf 14 176 Arbeiter-, 323 Lehrlings- und 538 Unterstützungs- gesuche verteilen, erledigte. Für letztere wurden 1039 M 30 S verausgabt.

An auswärtige Arbeitgeber in- und außerhalb Württembergs wurden 669 den verschiedensten Berufszweigen angehörend zugewiesen.

Außer diesen Vermittlungen wurde das Bureau noch von einer bedeutenden An- zahl, Arbeit- oder Unterstützungsuchender angegangen, denen zweckdienliche Auskunft erteilt worden ist.

Die Gesamtzahl seiner Vermittlungen seit dem Bestehen des Bureaus (15. Juli 1865) erreicht die recht ansehnliche Höhe von 413 846 gebuchter Geschäftsnummern.

Seine Jahreseinnahmen vermochten bei weiser Sparsamkeit die laufenden Ausgaben zu decken. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich im letzten Jahre leider etwas vermindert; die Verwaltung hofft aber, daß sich im Laufe dieses Jahres auch wieder neue Gönner finden dürften, welche dieses Institut thatkräftig unter- stützen werden, damit es immer besser in den Stand gesetzt wird, dem Gewerbebestand nützlich zu sein. Dieses sein uneigen- nütziges Bestreben fördern zu helfen dürfte aber jeder, nicht bloß der Gewerbebestand berufen sein; es möchte daher auch an dieser Stelle die berechnete Hoffnung der

Bureauverwaltung auf neuen Zuwachs von Mitgliedern Unterstützung finden. Der Bericht schließt noch mit besonderem Danke an alle, welche dem Bureau bis- her opferwillig und wohlwollend zur Seite gestanden, und mit der Bitte, dieses Wohl- wollen auch ferner nicht versagen zu wollen.

A u s l a n d.

Zum Prozeß gegen die Patrioten- liga. Die Führer der „Armee des Ge- neral Boulanger“ wie die Patriotenliga genannt wird, können sich nicht darüber wundern, wenn die Regierung sie zur Ver- antwortung zu ziehen beginnt. Machen sie doch selbst kein Hehl mehr daraus, daß sie in der That darauf eingerichtet und bereit waren, unter Umständen einen Gewalt- streich gegen die Kammer zu verüben. — Die zur Patriotenliga gehörenden und ein- weiheten Elsäz-Lothringer sprachen außer- dem offen aus, daß die Liga nach einem in Paris vollführten Handstreich einen Freischaaenzug nach den „verlorenen Pro- vinzen“ unternommen haben würden, zu welchem alle Turn- und Schützengesell- schaften und die Territorialarmee hilfreiche Hand bieten sollten. Die „République française“ versichert, daß es sich bei all dem in Wirklichkeit nicht um leere Dro- hungen handle, sondern daß die Hausfuch- ungen den Nachweis gebracht haben, daß die Liga eine vollständige Rebellion im Schilde führte. Was das Vorgehen der Regierung einigermaßen erschwert, ist die Thatsache, daß die Liga sich ursprünglich der Gunst der zeitweiligen Ministerien er- freute und in ihrer Deutschenheze offen unterstützt wurde.

Aus Melbourne wird dem Export gemeldet, daß daselbst im Februar eine Hitze von 45 Grad Reaumur herrschte. Der deutsche Ausstellungenkommissär Reg.- Rat Bermuth wurde vom Sonnenstich befallen, war jedoch beim Abgang der Post außer Gefahr.

Miszellen.

Eisingen, 15. März. Ein Jagd- hüter und 3 andere Einwohner von hier gruben gestern im benachbarten Buchen- wald einen alten Fuchs nebst 11 lebenden Jungen aus. Die jungen rothaarigen Taugenichte befinden sich in sorgfamer Pflege recht wohl, der alte war bei dem Fang widerständig und verletzte den einen der Jäger durch einen starken Biß in den Finger, verwendete übrigens nach er- folgter Fesselung an den Folgen eines im Kampfe erhaltenen Stiches. Wie sehr das Raubgesindel unserem Wildstande geschadet haben muß, zeigen die im Bau vorge- fundenen Ueberreste zahlreicher Hasen und verschiedenen Geflügels. (P. B.)

Ueber die Geschwindigkeit einer Brief- taube wird dem „Leipziger Tageblatt“ unterm 17. d. M. von München geschrieben: Durch eine Brieftaube erhielten wir die Nachricht, daß unser Freund um 9 Uhr vormittags wohlbehalten auf dem Gipfel der Zugspitze, der mit 2957 m die höchste Erhebung des Deutschen Reiches bildet, angelangt sei. Diese Taube hat von dreien, die bis 20 Minuten später eben-

falls in ihrem Schlag eingetroffen sind, diese gegen 100 Kilometer betragende Ent- fernung in der unglaublich kurzen Zeit von 42 1/2 Minuten durchgemessen. Sie hat also den Kilometer in 25 Sekunden zurück- gekehrt und somit die doppelte Geschwindig- keit des besten deutschen Kourierzuges er- reicht.

(Einige Worte über Buchelöl.) In verflossenen Jahre wurden infolge ein- reichen Ernte und der außerordentlichen, dem Einsammeln günstigen Witterung in einzelnen Gemeinden solche Massen Bucheln eingeharnt, daß sich die Großindustrie mit Verarbeitung dieser Delfrucht befassen konnte; es wurden große Massen Buchel- kerne aufgekauft, dieselben durch neu kon- struierte Maschinen gereinigt, die braunen Schalen entfernt, und ein sehr feines Buchelöl hergestellt. Es wird nun ein ausgezeichnet reines und wohlschmeckendes Buchelöl auf den Markt gebracht, das einen angenehmen Nußgeschmack besitzt, und vermöge seines hohen Fettgehaltes zur Herstellung von Salat, Braten, Gemüsen, Mehl- und Kartoffelspeisen Butter und Schmalz vollständig ersetzt. Es soll daher nicht unterlassen werden, namentlich die sparsamen Hausfrauen auf genannten Artikel aufmerksam zu machen, da derselbe deren Beachtung in hohem Grade ver- dient. (W. L. Z.)

Die Erneuerung des Abonnements für das II. Vierteljahr 1889 des Enzthälers

wollen die Leser bald möglichst bewirken, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Wir werden fortgesetzt bemüht sein, durch weitere Vervollkommnung des Ge- botenen das Vertrauen zu rechtfertigen, mit dem unsere Freunde die Entwicklung des Enzthälers bisher wohlwollend be- gleitet haben und bitten wir dieselben auch ferner für die Verbreitung des Blattes in ihren Kreisen sich freundlichst verwenden zu wollen.

Die Bestellungen für hier werden bei der Redaktion, für auswärts je bei den nächsten Postanstalten oder durch die Postboten gemacht. — Probenummern stehen in jeder gewünschten Zahl gratis und franko gerne zu Diensten.

Der Preis des Blattes ist in Neuen- bürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zu- schlag 20 S.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Mit einer Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Meeß in Neuenbürg.

Privatna

In bekannter guter vorzüglichsten Qualität das erste u. C. F. Kehnrot... 10 P... neue Bettfedern für sehr gute Sorte 1... prima Halbdaunen prima Ganzdaunen 50 S und... Bei Abnahme v... Rabatt. Umtausch

Anz

Einer hiesigen u... chren Einwohner... ich das von meiner... Cier-... mit Hilfe meiner... werde. Das bisherig... ich durch gute Bar... dienung zu erhalten... Achtun

Loeflu

ächtes Ma... Malz-Extra... sind keine Geheir... vollkommen reelle... währte, d. Magen

Muster

Außerst wirksam... bei Alt u. Jung be... Apotheken... Bonbons 20 u. 40... Man verlange st

Fib... Lesebücher... Sprachbücher... Kinderlehren, B... Schreibhefte... und die übrigen Sch... Materialien empfehle



Beilage zu Nr. 44 des Enzhälers.

Neuenbürg, Dienstag den 19. März 1889.

Privatnachrichten.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das Pfd.
sehr gute Sorte 1 M 25 S " "
prima Halbdaunen 1 M 60 u. 2 M
prima Halbdaunen hochfein 2 M 35 S
prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M
50 S und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Umtausch gestattet.

Neuenbürg.

Anzeige.

Einer hiesigen und auswärtigen geachteten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich das von meiner sel. Frau betriebene

Eier-Geschäft

mit Hilfe meiner Töchter fortbetreiben werde. Das bisherige Wohlwollen werde ich durch gute Ware und prompte Bedienung zu erhalten suchen.

Achtungsvoll

Friedr. Dipp.

Loefflund's
ächtes **Malz-Extract**
und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömmliche

Mustermittel
Ausserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf. Man verlange stets »Loefflund's«.

Fibeln,

Rezebücher I. und II. Teil,
Spruchbücher u. Liederhefte,
Kinderlehren, Bibl. Geschichten,
Schreibhefte, Schiefertafeln,
und die übrigen Schreib- und Zeichen-Materialien empfiehlt

Jak. Meeß.

Brözingen.

Für Konfirmanden empfehle mein hübsch sortiertes Lager in schwarzen Tüchern, Burkin u. Kammgarnstoffen zu den billigsten Preisen.

Auf Wunsch Anfertigung nach Maß im Hause. Ferner schwarze Kaschmirs und façonierte Kleiderstoffe in reicher Auswahl, darunter eine Partie Reste zu sehr niederen Preisen bei

Eduard Bausch,
W. Gägler's Nachf.

Die Württ. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngmitteln in Neutlingen

empfehlen ihre sämtlichen Kunstdüngersorten, als: Superphosphate, Chilisalpeter, Kalisalze, Thomaspophosphatmehl, Peru- und Neutlinger Guano, Knochenmehl mit garantiertem Gehalte zu billigen Preisen, außerdem

Leder- und Knochenleime

in verschiedenen Qualitäten.

Brauer-Akademie zu Worms

stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern beginnt den Sommer-Cursus am 1. Mai. — Programm und Auskunft durch den Direktor

Dr. Schneider.

Gesangbücher

in den bekannten Sorten — nur solide Einbände und sorgfältige Anfertigung — empfiehlt

Jak. Meeß.

Bei der Gemeindepflege **Dobel** können sofort

300 M. und 450 M.

und bis 1. Juni d. J. **2000 Mark** ausgeliehen werden.

Herrnalt.

Unterzeichneter empfiehlt

Taschen- u. Wanduhren, Brillen u. Zwicker,

ferner empfehle mich zur

Anlage von Telegraphen

in Hotels, Gasthäusern, Fabriken, Kontors, Magazinen, Villen, Privathäusern etc.

Reparaturen aller Art prompt und billig.

Neue Anlagen unter zweijähriger Garantie. Ueberschläge gratis.

J. Lacher.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei **Jak. Meeß.**

Konik.

Württemberg.

Am 11. März d. J. fand unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Freiherrn v. Mittnacht, eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt, der wir folgendes entnehmen:

XIV. Horb-Calw-Pforzheim.

1) Wie im vorigen Sommerfahrplan soll vom 1. September an Werktag ein Lokalzug (vorzugsweise für Fabrikarbeiter) ausgeführt werden:

Calw ab 5.50 früh
Pforzheim an 6.50 "

2) Die Personenbeförderung in den Güterzügen Nr. 665, Pforzheim ab 9.00 vorm., Horb an 3.30 nachm. und Nr. 666, Horb ab 5.05, Calw an 8.07 abends, so-



wie Nr. 664, Calw ab 4.05, Pforzheim an 5.40 früh soll wegfallen.

An deren Stelle sollen
3) Personenzüge eingelegt werden:

Pforzheim ab 9.50 vorm.
Horb an 12.45 nachm.

und
Horb ab 6.20 abds.
Calw an 7.55 "
Calw ab 5.00 früh.
Pforzheim an 5.42 "

4) Der Personenzug Nr. 183, Pforzheim ab 2.05, Eutingen an 4.11 nachm., soll vorgeändert werden:

Pforzheim ab 12.45 nachm.,
in Calw Anschluß an den Zug
Nr. 171 nach Stuttgart,
Eutingen an 2.50 nachm.,
zum Anschluß an den Schnellzug
Nr. 225 nach Immendingen und
(in Hochdorf) an den Personenzug
Nr. 425 nach Freudenstadt.

5) An Sonn- und Feiertagen soll ein Lokalzug ausgeführt werden:

Pforzheim ab 2.30 nachm.,
Leinach an 3.32 "
und
Calw ab 8.10 abds.
Pforzheim an 9.00 "

Für die vorstehenden Aenderungs-
schläge wurde Seitens der zunächst be-
teiligten Mitglieder des Beirats der Dank
der Bewohner des Nagoldthales ausge-
drückt. Dem weiteren, schon früher vor-
getragenen Wunsche wegen des Anhaltens
im Bedarfsfalle mit dem beschleunigten
Personenzug Nr. 182 an dem Haltepunkt
Thalmühle konnte wegen der gespannten
Kurslage dieses Zuges eine Berücksichti-
gung wieder nicht in Aussicht gestellt werden.

XV. Wildbad — Pforzheim.

Der Fahrplan soll wie im vorigen
Sommer eingerichtet werden.

XVI. Calw — Stuttgart.

Aenderungen sind von der General-
direktion der Staatseisenbahnen nicht vor-
geschlagen.

Von einem Beiratsmitglied wurde der
im vorigen Jahre abgelehnte Antrag, betr.
die Hinausrückung des letzten Zuges von
Stuttgart nach Calw, die in Calw allge-
mein, insbesondere von den Gewerbe-
treibenden, gewünscht werde, wieder auf-
genommen.

Von Seiten der Eisenbahnverwaltung
wurde auf die ungünstigen Erfahrungen,
die im Jahre 1886 mit den späten Kurs-
zeiten des Zugs 174 gemacht worden seien,
hingewiesen; bei dem Widerstreit der In-
teressen sei es ohne Einführung eines
weiteren Zugs schwierig, eine befriedigende
Lösung zu finden; jedenfalls könne, wenn
der Zug 174 später gelegt werde, von
einer Fortsetzung desselben bis Pforzheim
kein Rede sein. Von der Einschaltung
eines täglich verkehrenden weiteren Zugs
müsse aber, abgesehen von dem beträch-
tlichen Kostenaufwand, schon wegen der
Schwierigkeit der Rückverwendung des
Zugs abgesehen werden, höchstens könnte
in Frage kommen, an Sonntagen und an
einem Werktag (etwa Montags) den Zug
176 von Leonberg bis Calw fortzusetzen.

Von dem Herrn Vorsitzenden wurde
weitere Erwägung in dieser Richtung zu-
gefragt.

Miszellen.

Schloß Berghorst.

Novelle von Maria Widdern.
(Fortsetzung.)

Justizrat Glöckner hatte seiner Zeit
gemeint, die bedauernswerteste Person in
der ganzen bösen Geschichte wäre fraglos
der Generaladministrator. Wie recht er
mit dieser Behauptung gehabt, sah man
aber erst jetzt, nun der würdige, streng
rechtliche Mann die Nachricht von den
verbrecherischen Machinationen seiner
Tochter erfuhr. Der alte Haushofmeister
hatte den erprobten Bediensteten seines
verstorbenen Herrn zu sich auf das Schloß
rufen lassen und er allein teilte Stett-
müller so vorsichtig und rücksichtsvoll mit,
in welcher Weise sich Hilda vergangen.
Starr, totenbleich hatte der alte Mann
den Worten des Greises gelauscht. Jetzt,
nun auch das letzte gesprochen, sank er
mit einem wilden, markerschütternden Schrei
in seinen Sessel zurück.

„Sie ist die Enkelin Wladislaw Lubo-
strow's!“ stöhnte er. Dann brach der
starke Mann in lautes Schluchzen aus.
Er rang die Hände und gebärdete sich,
wie Jemand, der mit dem Leben zerfallen
und nichts mehr von einem Dasein hofft,
zu dem er nur noch gezwungen war. —

Noch an demselben Tage bat Stett-
müller um seine Entlassung. Und eine
Weile darauf hatte er in Begleitung der
Blinden, die er bei sich behalten, und
deren Wärterin die Gegend verlassen.

Sieben Jahre waren vergangen. Rich-
ard von Wilchingen ruhte nun auch, wie
er gewünscht, neben seiner angebeteten
Mutter. Aber er hatte es doch noch
erlebt, daß ein süßes Kinderstimmchen in
dem alten, feudalen Schloß der Berghor-
st jubilierte und ein kleines, blond-
lockiges Knäbchen auf seinen Knien spielte,
das ihn „Großchen“ nannte, und kein
größeres Vergnügen kannte, als wenn der
hinfallige Onkel ihm ein Märchen erzählte.

Jetzt hatte die liebenswürdige Schloß-
frau ihrem Gatten auch ein Töchterchen
geboren und heute sollte die Taufe der-
selben stattfinden. Schon am frühen
Morgen waren von weit und breit Gäste
angelangt, während die Eltern aus
Schlesien mit der Doktorin bereits am
Abend vorher eingetroffen waren.

Die alten Guntruns hatten sich wenig
verändert. Ja, die Zeit war fast spurlos
an ihnen vorübergegangen. Und gar
wohl und rüstig erschienen sie Beide.
Was Wunder auch, nun die Sorge von
ihren Schultern genommen. Der Sohn
hatte das Gut beinahe vollständig ent-
lastet. Die vor Jahren als Schmerzens-
geld von dem Grafen erhaltenen zwanzig-
tausend Thaler cedierte er dagegen der
Schwester. Emma war nun auch eine
gute Partie; sie wurde viel umworben,
noch aber hatte sie keine Wahl getroffen.
Die Eltern wünschten, daß der Guntrun-
hof in der Familie bliebe und so dachte
das junge, verständige Mädchen in erster
Linie daran, daß ihr künftiger Gatte auch
ein tüchtiger Landwirt sei und gewillt
wäre, den Namen Guntrun neben den
seinen zu setzen. — — — — —

Die Taufe der kleinen Erdenbürgerin
hatte in der prachtvollen Schloßkapelle
stattgefunden. Jetzt, nachdem man ein
solennes Dejeuner eingenommen, bewege
sich die Patengesellschaft zu Poren in dem
wundervollen Schloßgarten auf und nieder.
In dem Pavillon aber, den Prinzess
Lubostrow sich erbaut, saß die junge
Schloßfrau; Justizrat Glöckner hatte
sagen lassen, er habe ihr eine Mittheilung
zu machen, die sie sehr interessiren
würde. Und nun erwartete die junge
Frau, welche der Sitte gemäß sich
an der Taufesellschaft beteiligt, den er-
probten Freund des Schloßes in dem
entzückenden kleinen Raum, in dem die
erste Gattin Graf Berghorst's so gem
geweilt.

Der Justizrat ließ denn auch nicht
lange auf sich warten. Er hatte sich
gewandt der Unterhaltung mit einem
alten Militär aus Gonten, der auch zu
Gaste geladen, zu entziehen gewünscht. Und
seine beiden Hände der jungen Schloß-
frau entgegenstreckend, trat er jetzt in den
Pavillon.

„Da bin ich, meine Gnädigste,“ rief
er Lucie zu. „Und einen ganzen Satz
voll Neuigkeiten bringe ich auch mit!“

Lucie war eine gar schöne Frau ge-
worden, die Figur vollendeter, die Haltung
stolzer; aber in den Augen lag immer
jene unendliche Herzensgüte, die sofort
Jeden für sie einnahm, der sie kennen
lernte.

„Machen Sie sich es vor allen Dingen
bequem!“ sagte sie jetzt freundlich und
deutete mit der Hand auf ein Plätzchen
neben dem Sessel, auf dem sie saß.
„Und nun — ich errate fast, was Sie
mir bringen.“ Der Justizrat nickte.

„Sie edle, schöne Seele, konnten Sie
keine Ruhe finden, ehe Sie erfuhren,
was aus Ihrer Borgängerin geworden.
Weiß der Himmel, ich hab mir jahrelang
alle Mühe gegeben, um mich über das
Schicksal Hilda Stettmüller's zu infor-
mieren, ohne daß es mir gelungen wäre.
Nun ist mir der Zufall zu Hilfe ge-
kommen. Aber hören Sie, Gnädigste, es
ist eine ziemlich lange Geschichte, die ich
Ihnen mitzutheilen habe.“

„Vor einigen
Wochen“, erzählte der Justizrat dann,
„rief mich der Wunsch meines Bruders
nach der Oberförsterei Steinkrug bei Ber-
bergen. Er war krank und sehnte sich
nach mir. Ich blieb einige Zeit bei ihm.
An dem vorletzten Tage meiner Anwesen-
heit auf Steinkrug aber unternahm ich
eine kleine Exkursion in die reizende Um-
gegend — per pedes, Gnädigste, wie ich
das so liebe. Ich hatte mich schon eine
ganze Weile, vergnügt wie ein Rohrper-
ling, durch die üppigen Getreidefelder
gewunden, als ich plötzlich frappiert stehen
bliebe. Eine entzückende kleine Villengarten-
lag vor mir, das reizendste malerische Heim,
welches sich denken läßt. Sofort lenkte
ich meinen Fuß nach dem zierlichen
Schweizerhäuschen und hatte mich dem-
selben schon hundert Schritte genähert,
als ich plötzlich einen gellenden Schrei
dann eine bebende Frauenstimme rufen
hörte: „Vater, komm — komm — zu
Hilfe, der — Hässcher ist schon da!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeiger

Nr. 45.

erscheint Dienstag, 10. April
in Beziert vierteljährlich

Amte

Neuer

An die Or

Bei der Revision
Quartal 1887/88 vo
gereichten Nachweisun
rufene Dienstpflichtig
zahlte Marschgebühri
daß bei den Geme
Anwendung der
Marschgebühriße be
Dienst zc. vom 22. J
Bl. von 1887, S. 6
gehörigen Marschgelb
Zweifel bestehen.

Die Ortsvorstehe
darauf hingewiesen, de
in allen Fällen, in
bührt Seitens der B
den Beststellungsordres
Gebühr auszubezahl
wenn diese Angaben
meinden den in ihren
vermerkten Betrag z

Da einige Gemein
den früheren, vom 1.
gehobenen Bestimmu
verfahren, so werden
künftigen Vermeidung
die außer Kraft gese
Oberamt einzufenden

Sehr häufig kom
die einberufenen M
ihrer Bestellung zur
herigen Aufenthaltso
mit Umgehung der
und Anmeldung beim
einen andern Ort, n
oder Geburtsort be
Marschgebühr bei der
meinde in unrichtige
Da aber dem Beor
Gebühr zusteht, welc
fernung zwischen den
ordre verzeichneten, i
verlassenen Aufentha
stellungs- bezw. Best
so sind künftighin A
gebühriße, welche
Gemeinde erhoben r
Weiteres zurückzwei

Sodann werden
die Bestimmung in
bührenvorschrift (Reg.
wonach die einzufend
die eigenhändigen Ur
pfränger zu enthalten
merken hingewiesen.

